



Alltliche Nachrichten.

Berlin, 17. October.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Brigadireuten, Premier-Lieutenant a. D. Peter Paffen zu Orsay im Kriege des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse, so wie dem Secunde-Lieutenant Wäcker vom 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53 und dem Matrosen 3. Klasse Rattena, auf seiner Majestät Brigg „Masquito“, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

* Bonn, 18. Octbr., Mittags. So eben fand in der Aula unserer Hochschule die feierliche Eröffnung des neuen Unterrichtsjahres und die Uebergabe des Rectorats seitens des Geh. Justizrath Prof. Dr. Bauerband, welcher sich in seiner Rede über die Vertheilung des akademischen mündlichen Vortrags wissenschaftlicher Gegenstände verbreitete, an den neu eintretenden Prof. Dr. Arglander in üblicher Weise statt. Herr Prof. Arglander beschloß die Feierlichkeit mit einer Darstellung der in neuester Zeit gewonnenen Ansichten über die Configuration des höchsten Weltalls.

* Bonn, 18. Oct. Gestern wurde zum Defen der philosophischen Fakultät für das heute beginnende akademische Studienjahr der ordentliche Professor der Philosophie und Verordneter, Herr Geh. Regierungsrath Dr. Fr. Ritschl gewählt, nachdem die frühere Wahl des Herrn Prof. Kampfschulte wegen mangelnder Anciennität desselben die Befähigung der vorgesehnen Beförderung nicht erhalten hatte. Wie wir vernehmen und wie sich aus beizugehen läßt, ist Herr Prof. Kampfschulte für das nachfolgende Jahr zum Defen der philosophischen Fakultät in Aussicht genommen.

Berlin, 17. Octbr. Se. Majestät der König empfing gestern den Baron Scherl-Rissen in einer Audienz. Dem Vernehmen nach wird die Königin Augusta in Karlsruhe eine Zusammenkunft mit den russischen Majestäten haben.

Ueber die diesjährigen umfassenden Beurteilungen in der Armee befindet sich in der neuesten Nummer der „Militärischen Blätter“ eine Erklärung, die, wenn durch sie auf der einen Seite die anfänglich hier und dort an die Maßregel geknüpften Erwartungen auf ein Entgegenkommen der Regierung zur Ausgleichung unserer inneren Fragen auch völlig widerlegt werden, doch andererseits zwei Momente enthält, welche immerhin wichtig genug erscheinen, um wenigstens vorläufig davon Auf zu nehmen. Das genannte Organ hebt nämlich hervor, daß es der Regierung, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, gegenwärtig in erster Reihe darum zu thun sei, den Stand der Reserve in dem Maße zu erhöhen, um für jeden gegebenen Moment die Armee bis zu ihrer vollen etatsmäßigen Stärke aufbieten und entwickeln zu können, und daß, da die bereiteten pecuniären Mittel nicht ausreichen, dieses durch eine einfache Steigerung der Friedensstärke des stehenden Heeres zu erreichen, für die hierzu erforderliche Einstellung einer erhöhten Zahl von Rekruten eine ausgedehnte Entlassung der bereits ausgereizten Mannschaften habe vorhergehen müssen. Da die zu dem künftigen Kriege aufzubietenden Bataillone in der That trotz der Einstellung der beiden jüngsten Jahrgänge der Landwehr statt in der etatsmäßigen bestimmten Stärke von je 1002 Mann nur mit 800 Mann sich selbst gerüstet sind, so ist an der Richtigkeit dieser Angabe wohl um so weniger zu zweifeln, als bei den dunkeln Witterungen, welche durch die französisch-italienische Convention so plötzlich für den europäischen Süden darauf beschworen worden sind, es der Regierung jedenfalls darum zu thun sein muß, den bei der letzten partiellen Mobilisation hervorgetretenen Uebelstand so schnell als möglich auszugleichen und sich militärisch für alle Fälle in die geeignete Verfassung zu setzen. Es würden damit also die ausgereizten Beurteilungen aus schließlich einen militärisch-politischen Charakter haben; in dem liegt es dabei einmal auf der Hand, daß die Maßregel zur Erzielung der vorgesehnen Beförderung eine mehrjährige Dauer haben muß, und daß demnach für diese Periode die aktive Dienstpflicht sich auf zwei Jahre oder, wie es bei der diesjährigen Beurteilung seltig schon stattgefunden hat, sogar auf einen noch kürzeren Zeitraum beschränken muß. Weiter enthält die Erklärung der „Militärischen Blätter“ das Eingeständnis, daß die bereiteten Geldmittel selbst zur Erfüllung eines solchen Hauptzweckes, wie der von ihnen angegebene, nicht ausreichen, was wieder den Schluss vollkommen rechtfertigt, daß dies in Bezug auf die zahlreichen übrigen militärischen, maritimen und fortifikatorischen Zwecke nicht anders der Fall sein wird. Es zeigen sich demnach in finanzieller Beziehung schon jetzt alle diejenigen Schwierigkeiten, welche bei Gründung der neuen Militär-Organisation von der Opposition gleich voraus gesagt worden sind, und es beruht in der Sache selbst, daß sich diese Schwierigkeiten im Laufe der Zeit nicht nur nicht heben, sondern steigern werden. Eine andere Voraussetzung war, daß unsere Militär- und damit unsere Verfassungsforderung schließlich in den Finanzen entscheiden würde, und die Möglichkeit, die die Wahrscheinlichkeit für die Erfüllung derselben rückt durch die neueste Wandlung der Dinge immer mehr.

In einem bei dem hiesigen Stadtgericht schwebenden Prozesse ist kürzlich eine in Bezug auf die rückwirkende Kraft des Handelsbuchs bemerkenswerte Entscheidung des königlichen Obergerichts ergangen. In demselben hatte nämlich der Appellationsrichter angenommen, daß die Beweiskraft der Handelsbücher des Verklagten nach den zur Zeit des Prozeßes geltenden Vorschriften beurtheilt werden

mußte und hieraus gefolgert, daß diesen Büchern, deren Verlegung zum Zwecke der Beweisführung im vorliegenden Prozeß am 1. Mai 1862 und im März 1863 stattgefunden hat, auch in Betreff der bereits vor dem 1. März 1862, namentlich schon im Jahre 1854 vom Verklagten abgeschlossenen Handelsbücher wenigstens die im Artikel 34 des Handelsbuchs bezeichnete Beweiskraft beizulegen sei. Auf diese Annahme hatte der zweite Richter die das erste Erkenntnis abändernde Entscheidung gegründet und dem Verklagten einen Erfüllungsbefehl anvertraut. Das Obergericht hat diese Entscheidung vernichtet, weil der Appellationsrichter die von ihm angegebenen Gesetze auf einen Fall angewendet hat, für welchen sie nicht gegeben sind. In den Gründen dieser Entscheidung führt das Obergericht aus, daß die Vorschriften über die Beweiskraft kaufmännischer Handelsbücher dem materiellen Rechte angehören, weil jene Beweiskraft, in soweit sie überhaupt gesetzlich anerkannt ist, eines der dem Kaufmannsstand als solchen beigelegten persönlichen Sonderrechte bildet. Wenn es daher der Gesetzgeber für notwendig erachtet habe, die Wirksamkeit dieses Sonderrechtes bei den in den größeren Handelsstädten, wie Berlin, Stettin, Magdeburg u. w. w. wohnenden Kaufleuten von deren Aufnahme in die dort errichteten kaufmännischen Corporationen abhängig zu machen, so könne, wenn auch diese Befchränkung seit dem 1. März 1862 durch das Handelsbuchs für die Zukunft aufgehoben sei, dennoch für die Vergangenheit der Handelsbücher solcher Kaufleute, welche die vor diesem Zeitpunkte gesetzlich erforderliche Beweiskraft für deren Beweiskraft unerfüllt gelassen, nicht mit rückwirkender Kraft Beweiskraft für früher von ihnen abgeschlossene Handelsbücher beigelegt werden. So nach habe der Appellationsrichter, indem er den Handelsbüchern des Verklagten für die dessen Einwände zum Grunde liegenden Tatsachen Beweiskraft beigelegt, sowohl die früher, als die jetzt gültigen Vorschriften über die Beweiskraft der Handelsbücher unrichtig angewendet und sei daher seine hauptsächlich hierauf gegründete Entscheidung zu vernichten gewesen.

Es kann nicht oft und dringend genug auf das gewissenlose Verfahren aufmerksam gemacht werden, welches seit einiger Zeit gegen Auswanderungsflüchtige nach den Vereinigten Staaten in Anwendung gekommen ist. Bekanntlich werden durch Auforderungen in den Hamburger-Blättern Auswanderungsflüchtige zur Eingeführung von Contracten veranlaßt, durch welche sie sich gegen eine Zuficherung von 100 Dollars verpflichten, jede ihnen in America anzukommende „Beförderung“ übernehmen zu wollen. Bei der Ankunft in America werden dann die hilflosen Auswanderer, welche meist nicht einmal der englischen Sprache kundig sind, sofort für den Kriegsdienst der Vereinigten Staaten in Eid genommen und in das Heer eingereiht. Dieses System wird von dortigen Agenten in großartigem Maßstab betrieben und bringt denselben einen ansehnlichen Gewinn, da sie für jeden gelieferten Rekruten eine Prämie von 750–800 Doll. beziehen, von welcher Summe sie den betroffenen Individuen nur 100 Dollars überweisen. Die preussische Regierung hat diesem Unwesen ihre lebhafteste Aufmerksamkeit zugewendet und ihren Vertreter in Washington angewiesen, bei der dortigen Regierung geeignete Schritte zu thun, um derartigen Mißständen nach Möglichkeit abzuhelfen. Ein erfolgreiches Einschreiten wird freilich durch den Umstand erschwert, daß die Auswanderer in der Regel zugehen, den eigentlichen Zweck der Contracte oder doch die Bestimmung des gelieferten Eides gekannt zu haben, so daß ihre Handlung sich gesetzlich als eine freiwillige darstellt. Zunächst hat der preuss. Geschäftsträger in Nordamerika an die Regierung zu Washington das Ergehen berichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die von den Agenten angeworbenen Auswanderer über die Bedingungen ihres Eintritts in das amerikanische Heer genau unterrichtet würden, damit sie in der Lage seien, die Bedeutung ihres Entschlusses zu erkennen und jedenfalls die volle ihnen zukommende Entschädigung in Anspruch zu nehmen. Es wird abzuwarten sein, inwiefern die Regierung der Vereinigten Staaten sich anlegen sein lassen wird, dem schamlosen Treiben der Agenten zu steuern. Einstweilen ist es Pflicht der Presse, durch wiederholte Veröffentlichungen über die Sache Klarheit zu verbreiten und unbefohlene Auswanderer vor gewissenloser Ausbeutung zu warnen.

Nach Uebereinkunft des Herrn Kultus-Ministers und des Herrn Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten ist hier ein pflanzenphysiologisches Institut errichtet, welches unter Leitung des Professors Dr. Karsten den Studierenden der Universität und des hiesigen landwirtschaftlichen Lehrinstituts die vielfach gewöhnliche Gelegenheit gewährt, sich mit dem Gebrauche des Mikroskops vertraut zu machen, um mittelst desselben den Organismus der Pflanzen aus eigener Anschauung kennen und dessen Funktionen beurtheilen zu können. Der Professor Dr. Karsten wird bereit sein, während des bevorstehenden Wintersemesters im physiologischen Institute Übungen in mikroskopisch-anatomischen Arbeiten zu leiten, so wie Anleitung zu physiologischen Untersuchungen zu geben.

Nach einer Bekanntmachung des Militär-Gouverneurs von Jütland, General-Comandant v. Faldensleben, vom 15. October in der „Aarbøger“ Mittheilung“ soll am 1. November d. J. die dänische Post, weil sie ein Deficit ergeben, in Jütland wieder eingehen. Von diesem Zeitpunkte ab können Reklamen ungehindert von Privaten befördert werden, und wird, so weit es angeht, auch die preussische Post Briefe und Reisende wieder befördern.

Nach in London verbreiteten Gerüchten soll die Aufnahme von zwei neuen russischen Anleihen im Werte sein, und zwar eines kleinen im Auslande, bestimmt, die Mittel zur Deckung der Zinsen der ausländischen Schuld aufzubringen, und eines anderen im bedeutenden Betrage in Rußland selbst, dessen Ergebnis zum Eisenbahnbau verwendet werden soll.

Die „Bayerische Zeitung“ meldet, daß die königlich bayerische Staatsregierung geglaubt, im Hinblick auf ein von der königlichen Akademie abgegebenes Gutachten der Einladung zur Beförderung der geodätischen Konferenz in Berlin zur Zeit nicht Folge geben zu sollen.

Logau, 14. October. Der hier erscheinende „Niedersächsische Anzeiger“ enthält heute folgende Annonce: „Meine heiß geliebte Tochter Agnes ist mir am 6. October todt in das Haus gebracht worden, ohne daß ich bis jetzt habe erfahren können, wie und welchen Todes sie eigentlich verstorben ist. Ich beabsichtige den Vorfall, so wie die ihn begleitenden Umstände zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen, und bemitleide denjenigen eine Belohnung, die mir folgendes mittheilen: 1) wo meine Tochter am 5. October, Abends zwischen 1/7 und 8 Uhr gestorben wurde; 2) ob und wann in der Wohnung des Leutenants Krause, aus welcher meine Tochter am 6. October todt herabgebracht wurde, mit Kohlen geheizt worden ist; 3) wie viel Personen in jener Wohnung am 5. October von 8 Uhr Abends bis Mitternacht anwesend waren; 4) ob es begründet ist, daß in der Nacht vom 5. zum 6. October Personen aus dem Hause, in welchem sich die Wohnung jenes Leutenants befindet, herausgegangen sind und ob sie dem Militär- oder Civilstande angehören. (Logau, den 13. October 1864. A. D. Sander.“

Darmstadt, 17. October. Heute kam hier vor dem Obergerichtspräsidenten begw. Cassationshof für Rheinhessen das von dem Bezirksgericht zu Mainz gegen den verantwortlichen Redacteur des „Frankfurter Journal“, Dr. Kellner, ergangene und von dem Obergericht daselbst bestätigte Urteil wegen Verletzung der über den Selbstmord des Dr. Werstens in Mainz umlaufenden Gerüchte (4 Wochen Gefängnis und 50 fl. Geldstrafe) in der Cassations-Anstanz zur Verhandlung. Das Cassations-Erkenntnis lautet für Cassation, den Redacteur des „Frankf. J.“ somit freisprechend.

Bingen, 14. October. Die Genehmigung des Ministeriums des Innern wird vom 1. November ab in den Gemeinden Bingen und Biedersheim die Probare (vorber) halslich der Wiedereinführung, wenn Anlaß dazu eintrete) aufgehoben. Alle Arten von Backwaren können von auswärts nach Bingen eingeführt und daselbst öffentlich verkauft werden, nur das Hausiren mit Backwaren ist verboten.

Wien, 15. October. Man will wissen, es seien Unterhandlungen im Zuge, wonach der Regierung die Summe von 100 Millionen in Terminden, dem Bedarfe entsprechend, gegen Verpfändung der Staatsdomänen vorgestreckt werden sollen. Der „Presse“ wird aus London gemeldet, daß sich dafür ein Consortium gebildet habe, das noch vor Ende dieses Monats die Summe zur Verfügung der österreichischen Finanzleitung stellen wird. Der „Wien. Gesch. Der.“ glaubt, daß dieses Heer nur eine Variation der vielfach geäußerten Unterhandlungen mit Herrn Rangrand-Dumonceau ist, die allerdings ein baldiges Resultat versprechen. Wenn der Belgische Finanzier diese Operation zu Stande bringt, wird natürlich von dem projectirten Steueranleihen abgesehen werden, es müßten denn für letzteres annehmbarere Offerten gemacht werden. In den letzten Wochen sind wiederholt Erträge von hier nach Frankfurt a. M. mit Silber-Ladungen für das Haus Rothschild abgegangen, welche auf dessen Ordre von allen seinen Commanditen aufkauft waren. Die hiesige Geschäftswelt erblickt darin eine Mitveranlassung zu dem hohen und einen starken Druck über den Disconto. Jene Silberanläufe aber sollen den Zweck haben, dem Consortium, mit welchem Oesterreich, unter Beisteuerung der Rothschild's, seine neueste Silberanleihe abgeschlossen hat, Verlegenheiten zu bereiten. Ueberdies haben die Rothschild'schen Commanditen Auftrag, sich mit keinem Wechsel zu befassen, auf welchem der Name „Rothschild“ figurirt.

Italien.

Turin, 16. October. Morgen wird in einer Arbeiter-Verammlung eine an das Parlament zu richtende Petition zur Verathung kommen, welche verlangt, daß das frühere Ministerium in Anklagezustand versetzt werde. Eine andere Petition wird sich gegen den September-Vertrag erheben.

Frankreich.

Aus Paris schreibt man der „Gen.-Corresp.“: Die Kaiserin Eugenie, welche in der besten Stimmung aus Deutschland zurückgekehrt ist, befindet sich jetzt unwohl. Ihre Nerven sollen in einem nicht unbedeutenden Grade irritirt sein. Man conjecturirt im Hofkreise, daß der Stand der italienischen Angelegenheiten die Schuld daran trage. Auch der Kaiser ist wieder recht leidend. Er leidet an bestimmten und unaussprechlichen Hülfsmitteln, die ihm das Reiten ganz und gar verbieten. Es ist daher die Rede davon, daß die Ueberbeladung des Hofes nach Compagnie möglicherweise unterleide, da der Kaiser an den größeren Jagden, die daselbst arrangirt zu werden pflegen, doch nicht Theil nehmen könne.

Großbritannien.

London, 13. October. Mr. Arnold hat bereits eine „Geschichte der Baumwollkrisis“ (Cotton-famine) veröffentlicht, die trotz ihrer einseitigen Parteilichkeit gegen die Fabrikanten von Lancashire viele interessante Thatsachen enthält und sehr anziehend geschrieben ist. Das Werk hat eine scharfe Polemik in unserer Presse hervorgerufen, so recht eigentlich einen Kampf um des Kaisers Bart; denn eine Geschichte über etwas, das noch nicht geschähen, noch nicht vollendete Thatsache geworden, ist ein so werthloses und widerwärtiges Ding, daß es keine ernstliche Kritik verdient. Die Baumwollkrisis ist aber so wenig vorüber und historisch, daß wir uns vielmehr noch mitten darin befinden und die neuesten offiziellen Mittheilungen über die Lage Lancashire's zu großen Belorgnissen Anlaß geben. Vom Beginn des Jahres 1863 an bis zum September d. J. hat die Noth stetig abgenommen, aber seit einigen Wochen ist sie wieder in beängstigender Zunahme begriffen. Im Januar dieses Jahres beschäftigten die Fabriken von Lancashire 210,739 Arbeiter in voller Zeit, im August stieg die Zahl auf 299,229; aber im September sank sie auf 212,520. Im August arbeiteten nur 59,074 „halbe Zeit“ und im September schon 102,047: in demselben Monat waren ohne alle Arbeit (wenigstens in der Baumwollfabrikation) 135,821 oder 34,000 mehr als im August. Von diesen erkrankten 114,000 Armenunterstützung und zwar bei der natürlichen Erschöpfung der vorhandenen Mittel den mäßigen Betrag von 1 sh. oder 1 sh. 3 d. per Kopf in der Woche. Die Zahl der Unterstützten betrug freilich im Januar 1863, wo die Noth ihren Höhepunkt erreicht hatte, 468,610; aber wenn wir auch die in dem neuartigen Meeting des „Executive Committee“ zu Manchester mehrfach ausgesprochene Befürchtung, daß die Noth im Laufe des Winters zu ihrer alten Höhe wieder gelangen werde, nicht zu theilen brauchen, so ist doch so viel gewiß, daß die Arbeitslosigkeit in Kurzem wieder bedeutende Proportionen annehmen muß, und Lancashire alle Ursache hat, sich auf einen traurigen Winter gefaßt zu machen. Die Ursache liegt diesmal weniger in dem Mangel an Rohmaterial, als in den allgemeinen commerciellen und finanziellen Aufständen. Der starke Fall der Baumwolle hat bereits die Lancashire Fabrikanten, die sich zum Theil tief in speculativen Ankaufen und Contracte eingelassen haben, hart betroffen, und da der amerikanische Krieg nicht lange mehr dauern kann, so ist ein weiteres Sinken der Preise gewiß. Was jetzt sind die Fabrikanten bei der Krisis noch sehr gut weggekommen. Durch den plötzlichen Abbruch der Baumwollzufuhr wurden sie in den Stand gesetzt, mit ihren überfüllten Lagern zu ungeheuren Preisen aufzuräumen und eine natürliche Handelskrisis zu vermeiden, die bei der vorhandenen Ueberproduction unvermeidlich schien. Die so realisirten Profite waren wahrlich bedeutend genug, um den Verlust, den sie durch Einschränkung der Arbeit erlitten, vollständig zu decken, zumal da die Fabrication trotz der Verschärfung des Rohstoffes gewinnreich blieb und zu einem viel schnelleren Umlauf des Kapitals führte, als früher. Daher ist begreiflich, daß während der ganzen Krisis nur wenige und unbedeutende Bankerotte in Lancashire vorkamen. Diesmal jedoch würden die Fabrikanten und Kapitalisten zunächst betroffen werden und dann natürlich viel weniger im Stande sein, die Arbeiter in ihrer Noth zu unterstützen. Noch immer hat das Central-Unterstützungs-Comité über 200,000 Pfd. St. in Hand; aber Lancashire hat aufgehört, eine Senation zu sein und erneute Aufzüge zur Unterstützung würden wahrscheinlich im Publikum nur ein schwaches Echo wecken. Die Anstrengungen, welche die Nationalwohlthätigkeit der Baumwollkrisis gegenüber machte, waren ungeheuer, und England ist mit Recht stolz darauf, daß es ohne Staatsunterstützung die gewaltige Krisis überstanden hat. Wir haben nicht von einem einzigen Hungertode in den betroffenen Fabriksdistrikten gehört, während solche Fälle auch ohne Baumwollkrisis hier in London alle Tage vorkommen. Aber wir glauben kaum, daß die erschöpfte Wohlthätigkeit einen ernsthaften Rückfall vertragen könnte.

Ein gutes, politisches Resultat hat die Noth der Baumwollarbeiter unzweifelhaft gehabt, sie hat die reactionäre Partei ihres wirksamsten Arguments gegen die Ausdehnung des Wahlrechts beraubt. Die brodelnden Arbeiter haben ihr Stimm mit mußtwilliger Geduld, Ausdauer und Mäßigkeit ertragen. Alle Befürchtungen und Hoffnungen, daß die Noth zu politischen und socialen Consequenzen, zu Aufruhr und Friedensbruch führen werde, sind an ihrem gesunden Menschenverstande, an ihrer Achtung vor dem Gesehe, an ihrem Ordnungssinn und Rechtsinne zu Schanden geworden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. October. Die als amtliches Blatt des russischen Ministers des Innern bekannte Zeitung „Nordische Post“ liefert über die Brände, welche in diesem Jahre im Innern Rußlands gewüthet haben, einen ausführlichen Bericht, in welchem es unter Anderem heißt: Die Feuersbrünste, welche gegen Mitte des Sommers begannen, wurden zeitweise etwas seltener, erneuerten sich aber Ende August mit doppelter Stärke. Nach dem Unglück, welches Simbirsk heimgesucht, vernichtete eine ganze Reihe von Bränden viele Striche des Gouvernements Samara, Saratow und Orenburg. So wurden im Gouvernement Saratow im Kreise Petrowsk, der besonders gelitten, über 1500 Bauernhöfe und 6 Güterhöfe ein Raub der Flammen; die Dörfer Goshino, Barjatin und Danilowa, welche aus 360 Höfen bestanden, sind fast in nahe Steppen verwandelt worden. Der Weinberg der Lokalbehörden nach sind die Ursachen dieser zahlreichen Feuersbrünste: 1) der furchtbaren Vermehrung der Schenken, 2) der seit Kurzem im Volke ausgekommenen Sitte, Papier-Gigaretten eigener Fabrication zu rauchen, und 3) absichtlicher Brandstiftung zuzuschreiben. So kamen im Kreise Petrowsk trotz der überall eingerichteten Tag- und Nachtwachen fast täglich zwei oder drei Brände vor, und man kann nicht so wenig der Unvorsichtigkeit oder dem Zufall zuschreiben, als die Angst der Leute selbst besser wie alle Befürchtungen und Ueberzeugungsgründe zur Vorsicht drängte. Außerdem begann ein großer Theil der Brände in unbewohnten Gebäuden.

— (Eine russische Geschichte.) Die „Times“ vom 13. Oct. sagt: „Ein Brief aus Petersburg erwähnt eine außerordentliche Geschichte, die sich kürzlich in der Stadt Drel zutrug. Ein Gutsherr, in dem Orte hatte von dem Polizeiamte in der Stadt 43,000 Silberrubel in Empfang

zu nehmen. Als er das Geld abholen wollte, sagte man ihm, er könne es nur erhalten, wenn er der Polizei 5000 Silberrubel zum Geschenk mache. Er verweigerte das und berichtete den Fall sofort nach Petersburg und das Geld wurde ihm sofort ausgeschüttet. Am Abend desselben Tages, wo er das Geld empfangen hatte, lag er ruhig in seinem Studirzimmer und rauchte seine Pfeife, als die Thüre öffnete, wurde sofort gebunden und vier Männer, deren Gesicht mit einem schwarzen Flor bedeckt war, drangen ins Zimmer. Auf die Frage des Gutsherrn, was sie wollten, sagten sie ihm, er habe ihnen sofort die 43,000 Silberrubel zu übergeben. Mit der größten Ruhe ging er an seinen Geldschrank, öffnete ihn, ergriff aber einen auf demselben liegenden Revolver und schoß zwei der Räuber todt, während die beiden andern die Flucht ergriffen. Er schickte dann nach der Polizei und als man den Erschossenen den Flor vom Gesichte nahm, zeigte es sich, daß der Polizeidirector und sein Sekretär die Erschossenen waren.

Von der polnischen Grenze, 13. Oct. Das in Kiew erscheinende offizielle russische Blatt „Niewolna“ veröffentlicht das Resultat der kriegsgerichtlichen Untersuchung gegen eine im November 1863 in der Stadt Niemirow in Podolien entdeckte Gismisierbande, die sich zu dem Zweck gebildet hatte, die russischen Beamten und überhaupt alle dem polnischen Aufstande feindliche gesinnte, durch Einfluß hervorragende Personen durch Gift aus dem Wege zu räumen. Die Bande war durch ein Mitglied, den Gymnasialisten Victor Patowicki, demontirt worden, der den Auftrag erhalten hatte, den Gymnasiallehrer Worone in Niemirow und den Probst des Dorfes Boblowo zu vergiften. Die 10 Monate hindurch geführte Untersuchung hat herausgestellt, daß die Bande aus Anhängern der Mitglieder der in Podolien damals bestehenden geheimen revolutionären Regierung gebildet war und daß 19 Mitglieder, meist Gymnasialisten und Gutsbesitzerhelfer, darunter auch der Religionslehrer am Gymnasium in Niemirow, Weiskirch Grasmus Klugewski, zu ihr gehörten. Das Gift, durch welches die Morde bewirkt werden sollten, war Sublimat, von dem noch eine Quantität aufgefunden wurde. Die Stifter und Leiter der Bande waren der Gutsbesitzerhelfer Lwowi, Lwowicki und der Gymnasialist Stephan Wiesenew. Beide sind von dem Kriegsgericht in Anbetracht der Schwere der von ihnen begangenen Verbrechen, der Todesstrafe für schuldig erklärt, mit Rücksicht aber darauf, daß sie ihre Verbrechen reumüthig eingestanden und auch die Mithilfschuld angedehnt haben, zu schweren Zwangsarbeiten in Sibirischen Bergwerken auf unbestimmte Zeit verurtheilt worden. Die übrigen Mitglieder haben Verurtheilungen zu Zwangsarbeiten auf 4–15 Jahre oder zur Verbannung nach Sibirien oder entlegenen russischen Gouvernements getroffen. — Mieroslawski hat seine gesammte Correspondenz, die er als General-Organisator des polnischen Aufstandes mit der National-Regierung und den betreffenden revolutionären Behörden führte, durch den Druck veröffentlicht. Die Sammlung führt den Titel: „Documente zur Geschichte der General-Organisation des National-Aufstandes im Jahre 1863“, und hat den Zweck, die auf die Paralytisirung der demokratischen Bestrebungen gerichteten Intriguen der Gismisierischen Partei aufzuzeigen und denselben das Unerwartete ins Licht zu setzen.

Griechenland.

Athen, 13. October. Ein am 11. d. Mts. verführter Nord-Anfall auf den Minister des Innern ist gescheitert.

Südamerika.

Wie aus Lima vom 13. September mitgetheilt wird, hat der dortige Congreß nach einer auf die spanische Frage bezüglichen Discussion, die zwanzig Tage gedauert hat, folgenden Beschluß gefaßt: „Art. 1. Die Executivgewalt soll sich aller Hülfsmittel, aller ordentlichen und außerordentlichen Mittel bedienen, die sie gesetzlich in Händen hat, um durch die Gewalt die Integrität des nationalen Gebietes gegen jeden Angriff oder jede Usurpation zu verteidigen, die bereits geschehen sind, oder noch gegen die Republik geschehen möchten. Art. 2. Der Congreß hat beschloffen, daß die Executivgewalt der spanischen Regierung den Krieg erklären soll (haga la guerra al gobierno de Espana) als letztes Mittel, um die vollständige und ehrenhafte Abstellung der von den Agenten Spaniens gegen die Republik begangenen Ungerechtigkeiten zu erlangen. Im Falle die Chingach-Inseln aber geräumt und die Nationalflagge beseitigt würde, hat die Executivgewalt die Mission, im Einverständniß mit ihren verfassungsmäßigen Befugnissen, alle vom internationalen Rechte autorisirten Mittel in Anwendung zu bringen, um mit der spanischen Regierung in offizielle Beziehungen zu treten.“ Es wird nachstens in Lima ein großer amerikanischer Congreß zusammentreten. Alle Republiken von Südamerika werden auf demselben vertreten sein. Die jetzige Lage Amerikas wird ernstlich geprüft werden, und es wird eine Liga gebildet werden, um die Angriffe zurückzuweisen, welche von europäischen Mächten unternommen werden könnten.

Rio Janeiro, 25. September. Ein enormer Bankrott, der des Bankiers Sonto in Rio, hat mehrere andere Fallimente nach sich gezogen und große Verärgerung in den Handelskreisen hervorgerufen. Die Regierung hat die Suspension der Auszahlung der Noten der Bank von Brasilien gegen Gold und den Zwangsrecours der Noten decretirt. — Es ist die Kriegserklärung zwischen Brasilien und Uruguay erfolgt.

Steinland und Westphalen.

Köln, 16. Oct. Der hiesige „Allgemeine Turnverein“ erklärt eine Ansprache an die Turnvereine in Preußen: „Seitdem im September 1860 eine Reihe von Verfügungen des königl. Unterrichts-Ministeriums erlassen worden, welche die weitere Verbreitung des Jugend-Turnwesens behinderten und unter Anderem auch die Einführung des Turnens in den Volksschulen verordneten, sind vier Jahre vergangen, aber von dem, was jene Ministerial-Erlasse bezweckten, ist bis heute sehr wenig erreicht und durchgeführt worden. Erfundungen über den Betrieb der Turnübungen in den Elementarschulen Kölns haben ergeben, daß in der Stadt Köln die Elementarschüler bisher eigentlich überhaupt nicht turnen,

theils wegen Mangels an Raum, theils wegen Mangels an Anleitung. Anderweitige Nachforschungen ergaben, daß es sehr vieler Orten, besonders auf dem Lande, nicht besser ist. Der Allgemeine Turnverein hat deshalb beschloffen, eine Petition an das demnächst zusammentretende hiesige Abgeordnetenhaus zu richten, welche eine Befürwortung weiterer Regierungsmassnahmen im Sinne der Ministerial-Verfügungen vom September 1860 im Allgemeinen und die wirkliche Einführung des Turn-Unterrichts in der Volksschule, so wie die Ausbildung von ausreichenden Lehrkräften in zu errichtenden Provinzial-Turnlehrer-Bildungs-Anstalten im Besonderen erbitten soll.“ Um in die Motivirung dieser Petition eine Uebersicht über den allgemeinen Stand des Schul-Turnwesens, besonders an den Elementarschulen in Preußen, überhaupt geben zu können, werden die Turnvereine in Preußen gebeten, Material für eine solche Zusammenstellung bis zum 1. November d. J. an den Ober-Turnwart Wilhelm Angersheim gelangen zu lassen.

Köln, 17. Oct. Gest. täglich passiren wieder Auswanderer, und zwar meistens Kassauer, unsere Stadt, welche sich größtentheils nach Paris begeben, um daselbst in Fabriken, beim Straßenbau und dergl. Arbeit zu suchen. — Am Central-Güterbahnhof vor St. Gereonsort wurde gestern Abend einmal wieder so gründlich rangirt, daß das in seinen Plänen für den Abend sehr derangirte Publikum mindestens 20 Minuten unausgesetzt in der Abendluft an den Barrieren harren mußte. Auch für diese Stelle wäre eine hölzerne oder eiserne Doppeltrappe zum Uebergang für Fußgänger, gleichwie am Giebelstein, nicht zu viel verlangt. Köln, 17. October. (Dombau.) Die Einnahme des Vereins im Monat September beträgt 2509 Thlr. 1 Sgr. 1 Pfg.; vom 1. Januar bis ult. August 38,198 Thlr. 20 Sgr.; in Summa also 40,707 Thlr. 21 Sgr. 1 Pfg.

Köln, 17. October. Am Samstag Vormittags trafen die Rekruten für das hier theilweise garnisonirende 19. Infanterie-Regiment mittels Extrazuges hier ein, am Nachmittag ebenfalls die Rekruten für die Artillerie, Pioniere aus dem königlichen Regiments-Regiment mittels Extrazuges. Gestern gingen die Rekruten für das in Köln stehende Füßilier-Bataillon des 19. Regiments ebenso von hier dahin weiter, wegen mittlerer Extrazugs wieder die Rekruten für das Niederbayerische Füßilier-Regiment Nr. 39 hier ankamen und auch noch ein Extrazug mit den neuen Mannschaften zur Completion der Garnison in Mainz durchpasse. Die Rekruten für die Garde haben sich hier gesammelt und sind von hier aus bereits weiter nach den betreffenden Regimenten transportirt worden.

Vom Hochwalde, 15. Oct. wird den „Köln. Bl.“ geschrieben: Antänzend an einige Artikel Ihrer Zeitung aus Trier erlaube ich mir einige Bemerkungen. Von Trier mit der Saar- und Mosel-Eisenbahn nach Bingen ist es in der That weit. Es sind zwar lange Seiten eines spitzwinkligen Dreiecks. Mit Recht strebt man, sie durch eine dritte Seite zu ersetzen. Eine Hochwaldbahn von Trier nach Bingenfeld würde aber das Gewünschte nur halb thun. Die Eisenbahn wird in Eßang, vier Stunden unter Trier an die Mosel kommen, ihr Weiterbau nach der Quaint, 1/2 Stunde unter Eßang, wird auch nicht auf sich warten lassen. Mit der Weiterführung von Quaint nach Neumagen wäre ein Theil der Moselbahn schon da. Von Neumagen führt das längste Thal des Hochwaldes, das der großen Drohn, in directer Richtung nach Bingen zu. Bei der Quelle der Drohn, beim bekannten stumpfen Thurm, ist die nur 1700 Fuß hohe Wasserseide zwischen Mosel und Rhein, und von da findet sich leicht ein Weg nach Bingen direct oder zur Nahe. Diese Richtung würde demnach jedenfalls den Zweck besser erfüllen, als die über Bingenfeld, und der Ramur-Binger Bahn von Luxemburg aus und was hinter ihm liegt, harte Concurrenz bieten.

Düsseldorf, 17. Oct. Der Provinzial-Landtag hat am Samstag die Anträge des Ausschusses zur Verwendung des öffentlichen Vermögensfonds und Aufnahme neuer Straßen genehmigt, den jährlichen Beitrag für die hiesige Brauerei und deren Kunststoffe von 100 auf 300 Thlr. zu erhöhen beschloffen; ferner der Provinzial-Hülfskasse zu einer Vermehrung ihres Kapitals gestattet, Depositionen von Privaten anzunehmen und mehrere Petitionen über Regelung der Cinquantiertungsloft zur Erleichterung gebracht. Die Allerhöchste Profection, welche den Entwurf einer Verordnung wegen Ausübung der in den Art. 9 u. 13 der Verordnung vom 13. Juli 1827 enthaltenen Bestimmungen über die Provinzial-Landtagswahlen im Stande der Landgemeinden den Ständen überreicht, kam ebenfalls zur Erleichterung, die Versammlung nahm den Auswahlsantrag an; derlei geht auf die Annahme des Geseh-Entwurfes mit Modificationen, mit dem gleichzeitigen Wunsch der Beibehaltung des bisherigen Wahlmodus.

Vermischtes.

* (Berlin, 16. Oct.) Der bekannte Geigen-Virtuose und Celliste um die Welt, Herr Nista Hauser, ist hier eingetroffen, wie sich diesmal jedoch nicht öffentlich hören lassen, sondern von Berlin aus Concertreisen nach den norddeutschen Städten machen, von welchen aus ihm verschiedene Vorstellungen zugegangen sind.

Eine doch rechtliche Sache ereignete sich vorgestern Nachmittag in der Nähe des Spittelmarkts. Ein alter einseitig better Herr, wohnend an der Gertrauden-Brücke, nicht weit von seiner Wohnung entfernt, einen Omnibus besaßen, um sich nach dem Potsdamer Thor zu begeben. Der Wagen war bereits fast besetzt, und nur mit vieler Mühe gelang es dem alten wohlbeleibten Herrn, neben einem jungen Manne Platz zu finden. Nachdem er einige Minuten im Wagen verweilt, griff er in die Tasche, um das Fahrgeht zu entrichten. Die Tasche war jedoch leer, das wohlgehaltene Portemonnaie war verschwunden. Mit dem Ausruf: „Ich bin beschissen“, ließ er den Conductor bitten. Eine große Aufregung herrschte alsbald unter den Fahrgästen, deren Verdacht sich sofort auf den jungen Mann lenkte, welcher neben dem alten Herrn saß. Der junge Mann mochte wohl fühlen, daß man ihn beschuldigte, er befiel jedoch seine Ruhe, und als der alte Herr endlich nicht mehr überhebende Redensarten fallen ließ. Oben war der Conductor im Begriff, einen in der Nähe postirten Schuhmann herbeizurufen, um eine Visitation vornehmen zu lassen, als sich ein Mann, wie sich später herausstellte, der Diener des alten Herrn, in den Kasse des Omnibusses näherte. Nachdem er den Mann ermittelte, übergab er seinem Herrn das vermischte Portemonnaie, welches vermischt bei seinem Begrabe auf dem Platz hatte liegen lassen. Der allgemeine Unwille richtete sich alsbald auf den Unvorsichtigen, und er hielt es, nachdem er dem jungen unglücklichen

vorgehen. Nach
 der sein Gefüh-
 l weit von ihm
 ab, um sich zu
 n war bereit
 es dem alten
 die Platz zu fin-
 dweit, griff er
 die Tasche war
 verschlungen.
 den Conducteur
 als unter den
 jungen Mann
 der junge Mann
 bezieht jedoch
 zu unerschrocke-
 n, im Begriff
 rufen, um ein
 Mann, wie sich
 n, im eiligen
 Bogen ereich-
 niale, welches
 er liegen lassen.
 den Hauptfich-
 den unschuldigen

Flamme eine Art Feuereröffnung gemacht, für gerastet, den Dambus zu verlassen. Am 28. März, vom 3. bis incl. 9. Octbr. d. J. wurden in Berlin als geboren angemeldet: 118 Knaben und 126 Mädchen, zusammen: 244 Kinder. Es wurden: 69 Männer, 56 Frauen, 108 Knaben und 85 Mädchen, zusammen: 318 Personen; mithin fünf mehr geboren als geboren: 74. Dagegen wurden in der Woche vom 3. bis incl. 9. Oct. v. J. als geboren angemeldet: 207 Knaben und 157 Mädchen, zusammen: 364 Kinder. Es waren 78 Männer, 70 Frauen, 88 Knaben und 85 Mädchen, zusammen: 321 Personen; mithin waren sieben weniger geboren, als geboren: 74. In der Woche vom 3. bis incl. 9. Oct. d. J. 150 Kinder weniger geboren und 3 Personen weniger geboren, als in der Woche vom 3. bis incl. 9. Oct. v. J.

* Aus Berlin wird geschrieben: Bekanntlich ist die Kronprinzessin eine geübte Violin- und die Schachspielerei ihr Lieblings-Talent beider, doch wohlgenutzte Blätter der kaiserlichen Kasse und dem Hegelgasse Dreyer ein eben so sinnlos als nutzloses Beschäftigungsgeld zu schaffen. Diese vier Blätter nun sind so eben in sauberen Lithographien von Carl Schürer (bei Schöpe u. Comp. hier) in Handel gekommen. Das erste Blatt mit der Unterschrift: „Für mich zum Siege, für mich zum Tode! zeigt einen vaterländischen Krieger in der Harnie des Ansturms mit dem Gewehr zur Axtaxe genommen. Das zweite trägt die Unterschrift: „Es lebe der König! Der Gott- dard pflanzt das über seinem Pupule mahlende schwarz-weiße Banner auf den Kamm der Schanze. Das dritte heißt: „An dankst Alle Gott! Der Krieger steht mit Helm ob zum Gebete vor der Fahrgeld mit vornehm anknüpft. Das vierte Blatt endlich: „Gefragt nicht nach dem Leben und Tod! zeigt den Krieger im Siegesgange durch den trübsen Grab. Der fünfte zeigt den Ehren gefallenen Kameraden. Gewiß werden diese schönen Blätter viele Freunde finden, zumal der Errung der so gescheiterten Kronprinz-Stiftung bestimmt ist. (Alle vier Blätter zusammen genommen kosten nur 3 Bkr.)

*. (Königsberg, 14. October). Der eiserne Gumbent-Rahmen zu dem Mittelpfeiler der Eisenbahnbrücke über den Pregel ist bereits so weit verfertigt, daß er nur noch 8" über die Wassersäule ragt. Die Arbeliten werden von einem Baummeister geleitet, welcher bereits in der Schweiz einen ähnlichen Bau beigegeben hat. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, und ist zu diesem Zweck das ganze Arbeitsfeld mit Gasleuchten versehen. Die Arbeiter unter Wasser in dem Rahmen werden durch Steinarbeiten unter Feuerschein und Luft zum Atmen mit Sauerstoff versorgt. Das Wasser, welches sich im Rahmen befindet, hat kein anderes Element-Wasser, als das benutzte. Die Reste kochen 4 Stunden lang, um unter dieser Reifentemperatur, zu deren Bereinigung 18,572 Terte erforderlich waren; nach Verlauf dieser Zeit werden sie stets abgelöst. Die 32 Ketten, welche den Rahmen tragen, haben vorher zur Prüfung ihrer Tragfähigkeit eine Probe-Belastung durch Eisenanker erfahren. Obwohl sie sich damals völlig bewährten, sind sie nunmehr noch etwas überhastet, um während der nächsten 1 1/2" harten Kettengänge nicht zu brechen. Die Abbiegung wie mit einem Meßer durchschnitten, und haben durch neue ergänzt werden müssen. Dadurch, daß der Rahmen zu

[illegible]

unverwundbar getraut. Erst Doer mit 14 Jahren erschien; er schloß die Kammertüre und im Ra war schon die ganze Gesellschaft des Boos im Saal. Die Unterthanen bemächtigten sich des Kampfes. Jetzt erschienen die Schiffsimmerleute die Flucht, die Thür hinter sich verriegelte. Schon begannen die Wärfen mit dem Einschlagen derselben. Als ein Offizier vom Generalstabe erschien, sah den Scherdel tödlich treffen ließ und den Leuten Rache gebot. Derselbe eilte nun zur Polizei, um deren Intervention zu requiriren. Als er mit dem Affessor und einigen Polizei- Dragonern zurückkehrte, hatte sich die Scene indes schon bedeutend geändert. Die Forderung der Rache hatte unter beiden Parteien, die Thüren waren nicht eingestürzt und schon fanden die Defreierher in dem Begriffe die Thür des großen Schiffsals, in welchem circa dreihundert der großen Schiffe lagten, zu firmen, als das Commandomort ihres Capitans zu befehlen sollte. Nach Entfernung des Legierten hatten nämlich die jetzt angreifenden Schiffsimmerleute die Fenster der oberen Etagen geöffnet und von hier aus, unter anwahnender Beschimpfung des Kaisers Franz Joseph, leere Flaschen, Steine etc. auf die Defreierher geworfen, wodurch letztere, jetzt ca. 17 Mann zählend, natürlich als höchst erbittert wurden. Die Scene änderte sich, nahe daran, einen mördlichen Charakter anzunehmen. Die Thüre der Defreierher wurde in den Schiffsaal eingedrungen, so daß die Defreierher sich in den Schiffsaal zu retten versuchten, was aber, wenn die 300 Defreierher sich zur Wehre setzen wollten, wären auch die Defreierher sich selbst zu schaden gewesen. Die Wuth der Legierten war so unbeschreiblich, daß sogar theilweise deren Coplien den Vorschlag machten, das Feuer anzuzünden und das ganze Kattenstätt auszubrennen. Der Ruch und Befonnenheit des Offiziers ist es zu danken, daß

Die letzte Erceße von beiden Seiten glückselig verhindert wurden. Die Leute verlangten zwar noch fortwährend, daß ihnen der nächste Aufenthalt werde, welcher hauptsächlich auf den Rath- schlagsspiel lag, doch begaben sie sich glücklich in ihrem Boote an das Schiff zurück. Eine eingehende Untersuchung ist von der Polizei-Aufsichtswahl eingeleitet worden.

* * * (Achtung!) Am 1. d. M. Gehren zogen drei Bauern sein zur Stadt, welche aus dem Hause des dort verbliebenen Letzteten spielten, doch mit 2000 R. auf sie fiel. Als sie wieder zu ihrem Collecteur kamen, um das Geld einzufahren, er- fahren sie von dem Verbleiben, daß wegen des langen Tages kein Zahlung sei und sie des andern Tages wiederkommen sollten. Die drei Geld mit Freßgrüben erwartenden Leute waren ganz unzufrieden und forderien immer ihr Geld. Endlich gingen sie zu ihrem ersten Knechte und bitteten ihn, die drei Leute nach der Straße und gielten Rathsch. Wie sie denn noch zu ihrem Collecteur kämen. Von einem Roadner des Collecteurs erfahren sie, daß er am nächsten Tag um 6 Uhr 12 Minuten zu Erbe gehc und hiernach die Bezahlung des Geldes wieder li- statten sei. Ein Grotake bligte in den Weg und sagte: „Wieder li- stungen Begg. Das Frankfurter gefommene Bauern sind nicht einnehmig sagten sie: „Wir bleibe sie und warre uns bis er kommt dann komm.“ Die Konzen wurden abgelegt, vor die Thüre geworfen und in Höfender Stellung auf den Collecteur gewartet. Gleich kommt der Mann mit hungertigen Magen nach, aber, aber wie erkoumt er, als seine Ploggeister ihm den Beg versagen und sagen: „Unsere Getri!“ Der Mann

konnte nichts Anderes thun, als die Zubringlichen befriedigen.

„* (Bien, 11. Dec.) Eine eigene Gattung von Waffel, schreibt der Montagspostillon der „Fris. Ztg.“, haben wir in Bien entdeckt, eine riesige Acrolein-Barbe. Gewiß haben unsere Leser bereits jenes wunderbare Gitter bemerkt, welches den Kaiser- und Volksgarten einschließt. Die prägnanteste Eigenschaft dieses Gitters liegt allerdings in seiner Anwendung. „Das goldene Gitter“, wie es im Volksmunde bereits heißt, gehört zu den Verwirrlichsteilen Biens, kein Fremder läßt es unbenutzt, da keine andere Stadt etwas Ähnliches aufzuweisen hat. Nun hat aber dieses Gitter noch eine eigenartige Eigenschaft; wenn man sich in jener Partie des Volksgartenes befindet, die nun angelegt als Blumenparke bezeichnet wird, so ist man gezwungen, das Gitter zu durchschreiten, um die Ringstraße außer dem Gitter. Die Luftverwitterung theilt sich den Metalltheilen des Gitters mit und läuft wie über eine Pforte an dem Gitter fort mit leisem melodischen Klange. Ganz erstaunt setzen die Leute, die sich die wunderbaren Klänge nicht zu erklären wissen — und der Volksgarten, die viele Weise ein Weiseninstrument erhalten ohne Grund zu haben, die Klänge nicht zu erklären, die Klänge zu erschöpfen vermögen, (obals die Aöen bies- und jenseits des Gitters ihre Bäumen so weit gebracht haben, daß sie den Baum Götter verdienen.

„(Wien.) [Historischer Aberglaube.] Die bi-
ge, Preße schreibt: Der Aberglaube, der sich mit übernatür-
lichen Kräften beschäftigt und die Zukunft errathen will, hebt
sich seit alten Zeiten in Wien. Der sogenannte „Zukunft-
Zug“ gibt es aus einem Bergangehen (Berg) zu gewisse Ba-
fälle, die sich nie ereignet haben, gewisse Dinge, die nie vorge-
kommen, werden vom Volk mit einer Ausdauer geglaubt, die
einen besten Satze widerläufig wäre. Besonders Wien ist reich an
solchen Zügen des phürstlichen Aberglaubens. Ein alter wunder-
licher Cavalier, der Jahre lang mit dem Dute in der Pont-
bergrung, wurde vom Volke für einen großen Verbrecher ge-
achtet, der sich in der Strafe des „Putzrauges“ verurtheilt
hatte. „Soll ein Gang gehen,“ so saßen die Leute, „so
das gewisse Bergangste unter der Gravatte einen Stein, und
dieses tragen müssen, bald ist ein Cselmann, der Doppelrath
gab, und ein reicher Fleischbauer, der einen Juden erschlagen
und sich mit einer Million vom Galgen losgekauft, aber bis an
sein Ende den Galgenstrich nicht abgeben darf, widergänglich
dem Denker verfällt. Alle Coteliereliefer in Wien — und ihre
Zahl ist nicht klein — beglauben, daß in jeder Wiener Ziehung
einmal ein „Zug“ der Kaiserin, die Nummern 36—90 vom
Kaiser je mit 10, bezieht werden. Die Nummern heißen
Kaiserin, die Kaiser-Nummern, und wenn einmal alle fünf kom-
men, ist die Lotterie gesprengt, und der Kaiser, der den von
oben oder von der Kaiserin gemachten riesigen Gewinn nicht be-
zahlen kann, soll damit die Bergamageländer der armen Leute
aus. Unglaublich sind die Aberglauben, die von der Kaiserin
Türken, Zerkow, vom Kaiser Josef erzählt und geglaubt wer-
den. Die Kaiserin der Verheirathung nur eine. Der Kaiser
Joseph wollte einmal in „Perfekt“ sein, und die Kaiserin
schmeiden; er begibt sich aufs Land, incognito, armlich gekleidet
— bestimmt sich ereignen gegen einen Bermalter, sagt ihm Probieren
und wird zu Junferjungsmann verurtheilt. Fünf Streiche
steht der große Kaiser aus, dann aber springt er auf, und ent-
stellt dem Bermalter, der auf die Knie niederfällt, seine Würde.
Diese Geschichte wird nicht nur von Schulbuben geglaubt. Die
Kaiserin, die Kaiserin, das Kaiser, so sie oder wenigstens die Kaiser-
bater dabei gemessen, als „Perfekt“ sein, und die Kaiserin
kommis nicht an) — als Tärte zwei als Staven verlei-
schen, denen er früher ein drohendes Mittel beigebracht,
mit Ketten an einen Pfeiler in der Redoute angehängt und
dem Schicksal überlassen habe, wo die Gängigkeiten in den
popular gewordenen Feuser ausdrucken: „Daben's kein Tür-
ken gefahren.“ Aber wie entstehen solche Sagen, wie entstehen
sie? Ist es nicht die Lust, die man sich eine solche Tärtegeschich-
te aus der neuen Zeit. Dem penstionirten Beamten, der
erzählen einige juristische Collegen nach, man habe ihn mit
einer falschen Einladung zu einem maskirten Abend der Raube
getäuscht, und Roste, der Einladung nachkommend, habe Abends
als Tärte von Herrn Direktor Raube beim Thee überführt. In
der ganzen Geschichte ist nicht ein wahres Wort: als sie in
den Kerkern mit der ersten, was Rolle in der Schweiz, der leiner
Küchler, der in London, der die Verheirathung merkt
erzählt. Nach nun pfängt ihn die erste Verheirathung, die
trotz, wird anderweitig wiedergeführt, und in 20 Jahren haben
sich wohl Leute, die erzählen, sie hätten Rolle begnadet, ba er
als Tärte zu Raube ging.

Wenn man nach den bisherigen, über die „Afrikanerinnen“ verbreiteten Enten mündlichen Mittheilungen aus guter Quelle einigen Glauben schenken darf, wären die, bei der Leseprobe der Oper Anwesenden durch den musikalischen Gehalt des Werkes vielfach in Erstaunen gesetzt worden. Der melodische Reiz und harmonischen Originalität nach scheint vieles aus der vorpöppeligen Zeit zu stammen, eine Vermuthung, die bei der unsäglich feinen, des vorzüglichsten Meisters und seiner Sorge gerade für dieses Pöbelkindel seiner Muse, viel an Babstseinslichkeit gewinnt.

• Affären zu Bonn.

Sitzung vom 17. October 1864

Auf der Anklagebank saßen:
1. Michael Reis, 18 Jahre alt, Bäckerlehrling, geboren und wohnhaft zu Pöschholz, angeklagt:
„am 13. Juli 1864 zu Siegburg dem Kupferschmied Johann Nieberquest aus dessen Wohngebäude 12 Zimmerne Kessel mittelst Einsteigens gestohlen zu haben.“

Folgendes ist in Kürze der Sachverhalt:

Am 15. Juli 1893, 3. Vermittelte der Kaiserlich-königlichen niederrheinischen Staatsanwaltschaft in Düsseldorf, 1. Ordnung, Zeller. In dem Wohnzimmer, welches mit dem Edenloftle durch eine Thür verbunden ist, bemerkt er Spuren von nach dem schmalen Fuß, welche nach einer stehenden Fenster übten. Das Wohnzimmer war am Tag vorher tapeziert und neugetüncht worden, und deshalb das Fenster offen geblieben. Die Fußspuren, die Zeller bemerkte, blieben also sein Werk. Der Beschuldigte hat sofort auf den Fußboden getreten, welcher sich kurz vorher bei einem Erfassung des Bettentwurfes nach dem Betreibe der fraglichen Zeller erkundigt hatte.

Derselbe gehend denn auch, als er am 26. Juli durch den General-Anwalt Reiner verhaftet wurde, nach kurzem Zeugenverhör, in dem er seine Unschuld erklärte, zu Bonn verführt zu werden. Derselbe (Gefangener) wurde am 2. August 1934 in die Sitzung aufsteht. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums, Herr Ober-Prokurator von Ammon, beantragte mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten und die mangelhafte Erziehung, welche derselbe genossen, die Stellung der Frage nach übernehmenden Umständen. Die Herren Geschworenen erkannten den Angeklagten schuldig und verurteilten zum milderen Umstände, und verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu seiner Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

2. Wilhelm Reuter, 19 Jahre alt, Tagelöhner, geboren und wohnhaft zu Sillingenborn, angeklagt: „am 19. August 1864 zu Alsterdorf dem Stellmacher Heinrich Rantz in einem Gebäude vermittels eines Fingerringes eine Summe Geldes gestohlen zu haben.“

Am 19. August d. J. Morgens begab sich die Ehefrau des Stellmachers Heinrich Rantz zu Alsterdorf auf sein Feld, nachdem sie die dortige Wache, die die Thüre geschlossen hatte, überlistet hatte. Als sie aber aus den auf der Straße stehenden Büsche vorwärts bemerkt werden sollte, wurde die Thüre von außen nicht geöffnet werden konnien, weil sie sich nicht zu öffnen ließ. Wegen Mitleid nach Hause zurückgekehrt, bemerkte sie, daß eines der Fenster der Wohnstube offen stand. Mit näherem Ansehen

sand sie in dem im oberen Stodwerke befindlichen Schlafzim-
mer ihre Rufe, an welcher übrigen der Schlüssel geklickt hatte,
wurden, und die darin befindlichen Gegenstände durcheinander ge-
worfen. In demselben Augenblicke, da die Rufe ihrer Pannas er-
klangen, waren 3 harte Thäler verknirscht worden.
Der Rufe schienen nur Besuchenden, und die sie noch Tags vor-
der dorthin gekamen hatte. Am folgenden Tag wurde der An-
gesagte Reuter wegen mangelnder Regimentspapiere zu
Hause verhaftet, und bekanntlich sich selbst zu dem erwähnten Pleb-
an schenken lassen. Von dem geschlossenen Gelde hat er, seiner
Mutter, welche sich in der That eine weiche, 1 Linien im
Quadrat, den Rest aber in 3 harten, zweier Art, 1000

Der Angeklagte wurde von den Herren Geschwornen des ihm zur Last gelegten Verbrechens, jedoch unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt und demgemäß von dem Königl. Hofe zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

3. Matthias Eiermann, 22 Jahre alt, Tagelöhner, geboren zu Aufgasse, wohnhaft zu Driesch, angeklagt:
im Jahre 1864 zu Siegburg zum Nachtheile des Berberd Siegmund Böpel
1. am 13. Juli aus dessen Wohnung vermittelst Erbrechens

2. im Laufe des Sommers ein Stück Sohlleder und ein Federmesser gestohlen zu haben.

3. am 18. Juli in dessen Wohnung zu stehlen versucht zu haben, welcher Versuch durch Handlungen, die einen Anfang der Ausführung enthalten, an den Tag gelegt, und nur durch zufällige, vom Willen des Täters unabhängige Umstände gehindert worden ist.

Nachgehens lassen wir den Sachverhalt folgen. Der Rottener Etzmann Gössel zu Siegburg vermählte zu wiederholten Malen aus einer auf seinem Schlafzimmer befindlichen verschlossenen Kommode kleine Selbstträger. Er gähnte deshalb jedesmal das Gemü, wenn er es hineinlegte, und bemerzte seitdem, daß noch einmal 5, und einmal 15 Sgr. fehlten, ohne daß sich an dem Schloße der Kommode Spuren von Gewalt wahrnehmen ließen. Auf demselben Zimmer befand sich auch ein Leierkasten, mittels einer eisernen Des verschalteter Reiteisener. Am Morgen des 13. Juli d. 3. hatte Gössel diesen Koffer, in welchem sich etwa 30 Rthlr., darunter drei französische Kronenthialer und einige bair. Thaler befanden, verschlossen. Am Abend desselben Tages öffnete der Koffer durch Herausheben der Decke erbrochen und die bair. Thaler und 2 Kronen enthielt. Gössel hatte die Kommode bemerkt, darunter 2 Kronen und 15 Sgr. fehlten, und sich darüber geäußert. Gössel sah Verwund gegen den Angeklagten, welcher mit Streichhölzern aus dem Speicher beschaffigt, und schon einmal von der Wagg auf dem fraglichen Zimmer gesehen worden war, ohne daß ihn seine Beschäftigung jemals deshalb gestört hätte. Um ihn auf der That zu ertappen, gab Gössel vor der Wagg den Auftrag, den c. Viernann auf den 18. Juli zu befehlen und zu sorgen, daß er oben beschäftigt werde. Der Angeklagte kam und erkundigte sich zuerst, ob Riemand zu Hause sei. Als dies verneint wurde, begab er sich auf den Speicher an die Arbeit. Kurze Zeit darauf hörte Gössel, der sich auf dem Schlafzimmer in einem Kleiderverfahre verhielt, daß die der Angeklagte die Treppe herab kam und vorzüglich die Thüre des Schlafzimmers öfnete. Er sah ferner, wie derselbe, sich nach allen Seiten umsehend, auf den Koffer zuging. Gleich darauf vernahm er ein Geräusch, welches der Koffer geöffnet wurde. Er sprang nun hervor und traf den Angeklagten vor dem geöffneten Koffer stehend, und sah, daß derselbe schon 2 Rthlr. gestohlen hatte. Gössel darauf mit dem Angeklagten sprach, welcher antwortete, daß er nicht zu nehmen, diesem Mann leugnete daher auch mit der Absicht zu stehen in das Zimmer gekommen zu sein. Er habe die Thüre nicht gefunden und sei, in der Meinung, die Wagg sei in dem Zimmer, näher getreten, dann aber sofort von Gössel angehalten worden.

In der heutigen Sitzung befaßte sich der Angeklagte mit vier hundertachtzig Pfunden und stellte selbst die geringfügigen Nebenumsätze, wie den Gang der Verhandlungen, an, so seinem Einfluß, war in Bezug.

Die Herren Geschworenen sprachen unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen das Schuldig über den Angeklagten aus, welcher demzufolge durch den Gerichtshof zu Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

Oct. 17. Maximum der Tagestemperatur 11° 2 R.
Oct. 18. Minimum der Tagestemperatur 8° 3 R.
1 Uhr Nachm. Barometer auf 0° reducirt 27 Z. 8.70 L.
Temperatur 13° 5 R.

Börsen: Course der Staats-Papiere und Aktien.

Frankfurt, 17. Oct. Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung für Österreich. Effekten, die jedoch matter schließen. Amerikanische, durch Verkaufs-Aufträge gedrückt, waren nach Rotirungszeit fester.

Um 2 Uhr. Oesterreichische Credit-Aktien 178 $\frac{3}{4}$. National

39. Loofe 75%.
 1. Ten 17. October. 5% Ret. v. J. 1852 69.70. 5%
 Rat. „Anleihe 78. 40. 4½% Rat. 62. 40. 5% Genet. 95
 20. Bank-Anleihe 77. —. „Gretatition 150. 20. 2½% Loofe
 1852 152. —. „ 152. —. „ 1854 57. 50.
 26. 860r Loofe 31. —. 1840r Loofe 84. 70. 1840r Silb. Rat. 86.
 20. fl. 100 Guld. Par.-Loofe 125. 50. Defferr. „franzöfif.
 Staatsanleihe 202. 30. Silb.-Anleihe 135. 25. Silb.-Anleihe
 Prioritäten mit Zinfen in Silber 57. 50. Böhm. Wechfelan-
 leihen 100. —. Lombarden 238. —. R.-R. Wechfel. Aktien 169.
 20. auf Prag 169. —. „ 169. —. „ 116. —. „ 116. —.
 auf Paris in Wien 100 fl. pro. per 3 Monate 48. —. Wechfel
 auf Frankfurt a. M. 100 fl. per 3 Monate 98. 10. Wechfel
 auf Hamburg —. —. Silber 115. 75.

Kölner Geld-Cours.

17. Dec.	Briefe.	Geld.	Briefe.	Geld.
Preuß. Pfdosor	—	5 20	Gr. Rtd.	1 17 —
Außl. Pfdosor	—	5 15	Gr. Rtd.	1 16 —
20-Gr.-Stücke	—	5 10 6	Pa.-Strl.	6 22 6
Wiedelmedor	—	5 16	Imperial	5 15 6 5 15
Einfrantenstücke	1 10 3	1 10 1/2	Telefon	9 7 — 9 6

Frucht-, Getreide- und Del-Preise.

Kreuz, 17. Oct. Weizen, per 200 S.-Pf. 1. Qual. 6 Tdr.
 10 Sgr. 2. Qual., neuer 5 Tdr. 26 Sgr. 3. Qual., neuer 5
 Tdr. 16 Sgr. Krogengros, neuer 4 Tdr. 11 Sgr. Wintergerste
 per 200 S.-Pf. 4 Tdr. 7 Sgr. Sommergerste — Tdr. —
 Sgr. Buchweizen 4 Tdr. 11 Sgr. Hafer 3 Tdr. 24 Sgr.
 Gerste, neuer 4 Tdr. 10 Sgr. Roggen, neuer 4 Tdr. 11 Sgr.
 Sgr. Karlofflein per 200 S.-Pf. 13 Tdr. 12 Sgr. Gerste
 per 100 S.-Pf. 1 Tdr. 13 Sgr. Stroh per 200 S.-Pf. 1 Tdr.
 Sgr. Kleiner Samen per Scheffel — Tdr. — Sgr. Rüböl
 per Dtm zu 100 S.-Pf. obm Auf 13 Tdr. 6 Sgr. Rüb-
 ölen per 2000 St. Stampf 46 Tdr. Preiskauten per 2000
 S.-Pf. 43 Tdr. Branntwein per Dtm zu 123 Dozt zu 47
 Sgr. 21 Sgr. (Hollers) 12 Tdr. 5 Sgr. Getreidestroh Oct 13
 Sgr. 21 Sgr.
 Am heutigen Getreidemarkt bei mäßiger Zufuhr blieben
 Preise unverändert.

† St. Martins-Verein.

Am Mittwoch den 19. d. M., Morgens 8 Uhr, findet in der Pöppelstraße eine Generalversammlung für das vorstehende Mitglied Herrn G. W. Müller, wozu die Vereinsgenossen hiermit eingeladen werden.

Die

wahrsagende lebendige Spinne.

Eine wahrsagende bewegliche und frische Spinne befindet sich in einem reich mit Farben und Gold verzierten Kästen unter einer Glasglocke, welche die ihr vorgelegten Fragen in der Weise überraschend beantwortet, daß sie sich sofort in Bewegung setzt und zu einer in ihrem Kreise liegenden Antwort hintritt.

Die kanstige Anwendung der Naturkraft, wodurch die Spinne zu frischen anfängt, sobald man sich ihr mit einer der Fragen, die sich auf Fächerchen befinden, nähert, ist dem Auge geistreich voll verborgen, und versichert der Unterhaltung einen zauberhaften Reiz, an dem sich Groß und Klein ergötzen.

Julius Welschdorf & Verlag in Berlin. Vorwärts bei J. Wittmann in Bonn.

Kölner Dombau-Lotterie.

Geldgewinne: 100,000, 10,000, 5000, 5mal 1000 Thlr. und für 30,000 Thlr. gebogene Kunstwerke.

Loose à 1 Thaler fortwährend vorrätig bei

Max Cohen & Sohn.

Durch Urtheil des Königl. Landgerichts zu Bonn vom 17. October d. J. wurde in Sachen der Eheleute des Adlers Christian Schmidtke, Wilhelmine geb. Bod, ohne Gewerbe zu Alinghausen, gegen ihren genannten Ehemann c. Schmidtke die Gütertrennung ausgesprochen.

Bonn, den 17. October 1864.

Für die Richtigkeit des Auszuges: Friedr. Wilsch. Notar.

Durch Urtheil des Königl. Landgerichts zu Bonn vom 17. October 1864 ist die zwischen dem Eheleute Peter Paul Trimborn, Rothgerber, und Margaretha geb. Gul, ohne besonderes Geschäft, beide zu Vesterhausen wohnend, bisher bekannte eheliche Gütergemeinschaft für aufgelöst erklärt worden.

Bonn, den 17. October 1864.

Anwalt.

Verkauf.

Am Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Bureau der Königl. Steuer-Kasse hierdurch mehrere gerichtlich in Beschlag genommene Gegenstände, worunter auch ein Gemälde und eine Uhr sich befinden, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Bonn, den 17. October 1864.

Königl. Steuer-Kasse.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. October 1864, Morgens 9 Uhr anfangend und nöthigenfalls den folgenden Tag, läßt Herr Johann Petazzi in Bonn in seinem Hause, Hundsgasse Nr. 1095 in der Bel-Etage, sein überflüssiges, gut gehaltenes Mobilar, bestehend in:

1 Sekretär, Sopha's, 1 Patentstisch, runden, ovalen, Spieltisch, Waschtisch, Stühlen, Sesseln, Kommoden, Consolen, Spiegeln in Gold- und Holzrahmen, Toilette-Spiegel, 1 Kronleuchter, Kleider-, Leinwand- und Küchenschrank, Bettstellen, Nachts-Kommodchen, theils von Mahagoni, theils von Nußbaumholz, geschliffenen Defen, 1 Fournaise, kupfernen Kesseln c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schneller, Gerichtsvollzieher.

Billig zu vermieten oder zu verkaufen.

für Gärtner oder Private geeignet, ein angenehmes Haus mit herrlicher Aussicht, vor dem Sternthor am Bornheimer Wege gelegen, mit Garten, 8 Zimmern, Keller, Pflanzenhaus und Stall versehen. Näheres beim Eigentümer H. J. Schöndorff, Bornheimer Weg, gegenüber der Ebn'schen Pöppel's Gärtnerrei.

Rein bis jetzt bewohntes Haus mit schönem Garten ist unter sehr günstigen Bedingungen zu 4500 Thlr. zu kaufen.

Verh. Zarter senior.

In der Pöppelstraße oder Bornheimer Allee wird eine freundliche möblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn gesucht. Offerten unter Lit. Z. Nr. 6 bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gut gelegenes Haus mit Hofraum oder Gärten zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter Lit. Z. Nr. 6 bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Schlafstellen zu verm. Gudenauergasse 473.

Bücher-Auktionen bei Max Cohen & Sohn in Bonn.

Am 2. November: Die hinterlassene Bibliothek eines Rheinischen Juristen. Der nur 160 Nummern starke Catalog umfaßt einen Theil der bedeutendsten Werke aus dem Gebiete des Rheinischen Rechts, z. B. Archiv für Civil- und Criminalrecht, Gesetzsammlungen von Buch, Cramer, Lottner, Gräff u. Carré & Chauveau, Troping etc.

Vom 7. bis 11. November: Bibliothek des verstorbenen Herrn Gymnasial-Direktors Peter in Saarbrücken. 1674 Nummern. Namentlich reichhaltig an classischen philologischen Werken und solcher aus dem Gebiete der Pädagogik und der deutschen Literatur.

Am 14. u. 15. November: Bibliothek des verstorbenen Herrn Professor Dr. Hermann Schacht. 579 Nummern. Zum Theil bedeutende naturhistorische Werke, namentlich wichtige Monographien aus dem Gebiete der Pflanzenphysiologie, Morphologie, Mikroskopie u. c.

Cataloge stehen gratis zu Diensten. — Zum Ankauf von einzelnen Werken wie ganzer Bibliotheken halten wir uns empfohlen, wie wir auch solche unter den billigsten Bedingungen zur Auktion übernehmen.

Max Cohen & Sohn.

Gasbeleuchtung in St. Martin.

Wir beschließen die Einrichtung der Gasbeleuchtung in unserer Hauptpartie mit Ausschluß der Steinbauer- und Maurerarbeiten, so wie der Gabelader- und Armaturen im Wege der schriftlichen Submission zu verdingen, zu welchem Zwecke die Bedingungen bei unserm Mitgliede Herrn A. Penz vom 19. d. M. ab in den Vermögensbüchern von 10 bis 12 Uhr einzusehen sind.

Unternehmungslustige Bürger dieser Stadt beilehen ihre Anerbietungen schriftlich in der in den Bedingungen vorgeschriebenen Weise längstens bis zum 24. d. M. bei dem gedachten Herrn Penz einzureichen.

Bonn, 18. October 1864.

Das Bau-Comité.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS
Keine grauen Haare mehr!
MELANOGÈNE
von Diquemare aus Rouen
Fabrik in Rouen, St-Nicolas, 39
Um augensichtlich Haar und Bart in allen Mänteln, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Paracum ist das Beste aller bisher da gewesenen.
General-Depot bei H. Wilsch und Sohn, Hoflieferanten in Reims.
In Bonn bei W. Immersehitt.

Frische Emprina- und Comadra-Feigen, Tafelrosinen, neue franz. und Bamb. Bräunellen, italien. Haselnüsse, Trüffeln, Morcheln, Champignons, Sardines à l'huile und seine Capern empfiehlt

A. J. Schlösser.

Königl. Preuss. Lotterie-Loose im Original zur Hauptziehung d. Klasse, welche am 22. Octob. d. J. beginnt, verleihe ich ein Viertel Loose zu 16 Thlr., auch Anttheile zum ganzen Loose. $\frac{1}{4}$ zu 8 Thlr., $\frac{1}{8}$ zu 4 Thlr., $\frac{1}{16}$ zu 2 Thlr., $\frac{1}{32}$ zu 1 Thlr. H. Hille, Leihbibliothekar in Berlin, Dausstraße Nr. 1 am Kupfergraben, nicht Bahnhofsstraße.

C o a k s

sind wieder täglich vorrätig und zu 9 Sgr. per Centner (1 Ctr. = 2 Schfl.) zu haben in der Gas-Anstalt von

Alex. Oster.

Bestes oberruhr'sches Schrott- und Fettgeriß aus dem Schiffe zu beziehen von

J. Neesen, hinter dem Postgarten 133b.

Bestes oberruhr'sches Schrottgeriß aus dem Schiffe zu beziehen von

Gebrüder Schmeltz.

Bestes grobes oberruhr'sches Schrott- und Fettgeriß aus dem Schiffe zu beziehen von

Camib. Schmitz sel. Wwe.

Oberruhr'sches Schrott- und Fettgeriß aus dem Schiffe zu beziehen von

M. Kappenberg.

Bestes oberruhr'sches Schrott- und Fettgeriß aus dem Schiffe zu beziehen von

J. Aug. Deutschmann.

Bestes grobes oberruhr'sches Schrott- und Fettgeriß zu haben bei

Joh. Streng, Endenicherstr.

Unterzeichnete empfiehlt sich, von der kgl. Preuss. concessionsfrei, im Verlangen von Pfandhänden in und aus dem kgl. Preuss. Reich.

Hrau Christina Grass,

Hundsgasse Nr. 1064, erste Etage,

zweites Haus rechts von der Sandkaule aus.

Beethoven-Verein.

Heute Mittwoch keine Versammlung.

Turnverein.

Feier des 18. October. 8-9 Uhr Turnen. Von da ab gefolgte Zusammenkunft im Vereinslokal, wozu auch Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können. Am jährliche Mitgliedschaften blüht

Der Vorstand.

St. Peter-Verein.

Heute Mittwoch Abend bei Clouth, Sandkaule

Musikalische SOIRÉE

des Herrn

CHARLES HALLÉ

aus London

Mittwoch den 19. October

im Saale des

Goldenen Stern.

Erster Theil.

Sonate Op. 30 Nr. 2 od. Nr. 3 Beethoven.

Drei Gavotten in H moll. Seb. Bach.

D moll, G moll. Mendelssohn.

Caprice in E dur Op. 33 Nr. 2 Schubert.

Valse Caprice in A moll. Schubert.

Zweiter Theil.

Grosse Sonate in C Op. 53 Beethoven.

Promenades d'un Solitaire in Fis. Steph. Heller.

Wanderstunden in Des. Chopin.

Tarentelle in As. Chopin.

Nocturne in Fis. Chopin.

Walzer in Cis moll u. Des dur.

Sämmtliche Stücke vorgetragen von Concertgebern.

Der Fingel ist aus der Fabrik des Herrn J. B. Klems in Düsseldorf.

Anfang 7 Uhr.

Billets zum Subscriptions-Preis von 2 Sgr. sind bei den Herren Max Cohen & Sohn zu haben. Kassenpreis 1 Thlr.

Ein Armband verloren

von dunkelm Schilppatt mit rother Koralle. Abzugeben gegen gute Belohnung am Neuhof Nr. 32.

Gefunden

ein Sonnenstirn. Abzugeben bei

Carlstr. Neuland.

Zither-Unterricht

ertheilt gründlich

Johann Wallraff,

Benzelgasse Nr. 480.

Für eine Herrschaft in Köln

ein in allen häuslichen Arbeiten e

fabrener junger Mensch gesucht.

Näheres Biederplatz 855.

Ein hübsches braun, in jeder Hausarbeit e

fabrenes Mädchen gesucht, das gleich eintre

tann. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein oberländ. evang. Mädchen, das Koch

und alle Hausarbeiten versteht, sucht ei

Stelle. Näheres Pöppelstraße Allee 110.

Ein Mädchen vom Lande für alle häusl

Arbeit gesucht. Gütigstraße 423.

Kölner Händel-Theater

in der Nähe auf dem Römerplatz. Altes

den 19. d. Nachmittags 5 Uhr

Große Kinder- und Puppentheater,

wozu auch Erwachsene eingeladen sind.

Abends 7 1/2 Uhr:

Große Hauptvorstellung.

Alles Nähere die Zeit. Dodachungsweg

G. Willowitz jun. aus Köln

Rheinische Eisenbahn

Bonn nach Köln 6, 6 1/2, 7 1/2, 9 1/2

gen; 12 1/2 Mittags; 1 1/2, 4 1/2 Nachm.

6 1/2, 8 1/2, 9 1/2 Abends. Ertrag aus Bonn

und Festtagen 7 1/2 Abends.

Bonn nach Basel u. Wien 6 1/2, 7 1/2, 9 1/2

Basel 9 1/2, 11 1/2, 1 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2

10 1/2, 12 1/2 Mittags; 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2

nach Koblenz 8 Morgens u. 8 1/2 Nachm.

Ertrag aus Bonn und Festtagen nach Köln

6 1/2, 7 1/2, 9 1/2 Mittags.

Rhein = Dampfschiffahrt.

Kölnische & Düsseldorf'sche Gesellschaft

Veränderter Fahrplan vom 20. September

zu Berg: Morg. 9 1/2 u. nach Mannheim

(mit Nebenfahrt in St. Goar); Mitt. 12 1/2

u. nach Koblenz; Nachm. 3 1/2 u. nach

Koblenz; Abends 11 1/2 u. nach Bonn

zu Tiel: Morgens 9 Uhr nach Köln

Mittags 12 1/2 Uhr nach Düsseldorf

Rotterdam; Nachm. 3 und 5 Uhr nach

Köln.

Druck und Verlag der V. Neuffer'schen

Buchdruckerei. — Redigirt von J. Neuffer

Expedition am Hof Nr. 41.